



Abb. 2010-4/192

Gedenkbecher „Erzherzog Rudolf“, Detail, Salzburg Museum, Inv.-Nr. ARCH 513/007

farbloses Pressglas, Reste von Vergoldung, H 11,2 cm, D 7,9 cm

aus Kovacovics, Gedenkbecher „Erzherzog Rudolf“, Salzburg Museum, November 2010, Blatt 271, Abb. 1

Wilfried K. Kovacovics

November 2010

## Gedenkbecher „Erzherzog Rudolf“

Salzburg Museum - Das Kunstwerk des Monats - Gedenkbecher „Erzherzog Rudolf“  
November 2010, 23. Jahrgang, Blatt 271, Fotos: Salzburg Museum, Rupert Poschacher

### Ein Andenken-Becher mit dem Bildnis von Kronprinz Erzherzog Rudolf von Österreich

Das Salzburg Museum besitzt seit 2007 einen Andenken-Becher aus farblosem Pressglas mit dem Bildnis von Kronprinz Erzherzog Rudolf von Österreich. Der Becher stammt von der **Festung Hohensalzburg**, er wurde bei einer Untersuchung gefunden, in deren Mittelpunkt eine im Innenraum der **Viereckigen Wehr** ab-

getragene und auf der **Oberen Nonnbergbastei** abgeladene Erdschüttung stand. Der Becher ist fast vollständig erhalten (Abb. 2), nur am Standring beschädigt, seine Höhe beträgt 11,2 cm, sein Durchmesser 7,9 cm, im Porträt und am Rand des Bechers zeigen sich Reste einer Vergoldung. Das Bildnis ist einem Medaillon mit Lorbeerzweigen eingeschrieben, man sieht **Rudolf im Waffenrock einer so genannten Campagne-Uniform**

und mit zwei Orden dekoriert - als Halsschmuck der Orden vom Goldenen Vlies und als Brustschmuck der Großkreuzstern des St. Stephan-Ordens. Als Umschrift zudem die Worte „ANDENKEN AN KRONPRINZ RUDOLF“.

Abb. 2010-4/193  
Gedenkbecher „Erzherzog Rudolf“  
farbloses Pressglas, Reste v. Vergoldung, H 11,2 cm, D 7,9 cm  
Salzburg Museum, Inv.-Nr. ARCH 513/007  
aus Kovacovics, Gedenkbecher „Erzherzog Rudolf“  
Salzburg Museum, November 2010, Blatt 271, Abb. 1



Der Becher ist nicht weiter auffällig, interessant ist allerdings, dass es heute nur noch wenige Exemplare dieses im späten 19. Jahrhundert in Böhmen hergestellten Gedenkbeckers gibt. Die Zuweisung des Beckers ist aber sicher, sie war über eine Eintragung möglich, die sich unter der **Nr. 5493 in einem Preiskurant von 1898** fand [SG: Adlerová 1972, Kat.Nr. 74], der Becher wurde ab **1889/90** im Glaswerk der **Josef Inwald A.G. Zlichov u Praha** bzw. Wien, Praha, Teplice gefertigt - und dabei wahrscheinlich in der Glashütte Zlichov bei Prag, die seit **1878** im Besitz dieser Firma stand.

Die Firma hatte bis wenigstens 1916/1918 neben anderen Gläsern auch weitere, aus Pressglas gefertigte Medaillon- und Erinnerungsbecher hergestellt. Es gab Becher mit dem Bildnis von Kaiser Franz Josef I. und seiner Gemahlin, des Weiteren so genannte Kinderkannen mit „Mädchen-“ und „Knabenkopf“, oder auch Becher, die allein die Aufschrift „Andenken“ trugen.

In die Kategorie derartiger **Andenkenstücke** fielen ferner Porträtbüsten und vollplastische Figuren, die ebenfalls einzelne Mitglieder des Kaiserhauses zeigten. Ü-

berliefert sind Büsten wiederum von Kaiser Franz Josef I. und von Kaiserin Elisabeth von Österreich-Ungarn oder noch andere Gläser, Becher und Teller mit den Porträts von Kronprinz Rudolf, von Kronprinzessin Stephanie, von Maria Theresia, Josef II. und König Ludwig II. von Bayern. Es verwundert daher, dass man heute nur mehr wenige Gedenkbecher und Erinnerungsstücke dieser Art kennt. Objekte aus Pressglas hatten zwar lange Zeit keinen besonderen Wert - Pressglas wurde ja auch als das „**Glas der Armen**“ bezeichnet -, seitdem man aber weiß, dass **Pressglas mehr als nur einfaches Sammelgut** ist, schenkt man ihm wieder Beachtung. Es kann natürlich auch sein, dass es diese Becher gar nicht mehr gibt oder dass sie wie unser Exemplar, da leicht beschädigt, einfach weggeworfen wurden. Jedenfalls wissen wir nur mehr von ganz wenigen Stücken, ein zweites Exemplar findet sich in der Privatsammlung Geiselberger in Pocking bei Passau.

Der Becher erinnert an **Erzherzog Rudolf an Kronprinz Rudolf von Österreich-Ungarn** (Laxenburg 21.8.1858 - 30.1.1889 Mayerling). Rudolf war der einzige Sohn von Kaiser Franz Josef I. und Kaiserin Elisabeth und daher zum Thronfolger bestimmt. Aufgrund seiner bürgerlich-liberalen Gesinnung und seinen oft zwielichtigen Beziehungen sah sich der Hof aber veranlasst, ihn als Thronerbe auszuschließen. Rudolf war zwar intelligent und in vielen Dingen bewandert, er war Forschungsreisender, Ornithologe, Initiator einer Enzyklopädie Österreich-Ungarns und des k.k. Heeresmuseums in Wien. Vom Charakter her war er aber auch starrsinnig und hochmütig, und da seine 1881 auf Druck geschlossene Ehe mit Prinzessin Stephanie von Belgien eher unglücklich war, wandte er sich auch anderen Interessen zu. Er trieb sich in Salons und Buschenschenken herum und vergnügte sich mit Damen der Demimonde. 1886 war er mit Mizzi Caspar liiert und ab 1888 auch in einer Liaison mit der erst 17-jährigen Baronin Mary Vetsera. Bereits 1886 hatte er aber auch den Landsitz Mayerling gekauft und diesen zu einem Jagdschloss ausgebaut, das dann 1889 zum Ort der bis heute nicht geklärten Tragödie seiner Selbsttötung wurde.

Der Freitod des Kronprinzen hatte sehr viel Staub aufgewirbelt, das Vertrauen in die Monarchie war lange erschüttert, der Tod traf jedoch besonders die Mutter, die nach dem Freitod ihres einzigen Sohnes ausschließlich schwarze Kleidung trug. **Kaiserin Elisabeth** verfiel, wie zuvor schon ihr Sohn, in Lethargie, sie wurde unstet und soll sich, von Depressionen geplagt, immer noch mehr isoliert und abgeschottet haben. Der Tod des Kronprinzen beschäftigte aber auch in hohem Maße die Nachwelt, in einer Unzahl von Stellungnahmen wurden zahlreiche Vermutungen über Hergang und Hintergrund der Geschehnisse angestellt, ohne dass es gelungen wäre, Klarheit zu schaffen. In Erinnerung ist die Tragödie von **Mayerling** aber noch heute. Der Schauplatz wird, wenn auch in ein Karmelitenkloster umgewandelt, noch jedes Jahr von tausenden Gästen besucht. Man betritt eine Gedächtnisstätte, in der alles an Rudolf erinnert: Schautafeln, Bilder, Möbel und Präsente des Hofes in Wien. Neben solchen Erinnerungsstücken ist uns Rudolf aber auch aus weiteren Dokumenten, aus großformatigen Gemälden, aus Porträts, Foto- und Heliogravur-

ren bekannt - derartige Bilder, die auch das Salzburg Museum besitzt (Abb. 3), fallen aber nicht unter die Gattung der Andenkenstücke, mit denen man, wie mit unserem Becher, dereinst der Person Rudolfs gedachte.

Das Glas ist wie gesagt ein farbloses Pressglas. Maschinengepresste, industriell hergestellte Gläser waren seit Anfang des 19. Jahrhunderts bekannt. Die ersten Versuche, in mechanisierten Prozessen in Form gepresstes Glas herzustellen, fanden in den 1820-er Jahren etwa gleichzeitig in zwei neuenglischen Glashütten in der Nähe von Boston statt. Man bediente sich dabei der soeben erfundenen Handhebelpresse sowie einer mehrteiligen Pressform, die ihrerseits aus Metall war und ein Muster trug, während der Stempel, der die Glasmasse in die Wand des Modells drückte, glatt und eben war. Von den USA aus erreichte das mechanische Glaspressen dann England, Frankreich (mit einem Zentrum in Baccarat) und Belgien, ungeachtet früherer Ansätze wurde die neue Methode aber **erst spät in Böhmen** aufgegriffen. Das traditionsbewusste Böhmen zeigte lange Zeit kein Interesse an der für eine Massenproduktion prädestinierten Technik, die Konkurrenz mit Fabriken in Frankreich und Belgien war scheinbar zu groß. Erst im späteren 19. Jahrhundert griff die neue Technik auch hier, da man wohl einsah, dass es nicht nur hochwertige, geschliffene und geschnittene Gläser geben kann - Böhmen war im Glasschleifen ja überhaupt führend -, oder da man auch sah, dass Industrialisierung und Bevölkerungswachstum die Massenproduktion von Glaswaren notwendig machte.

An Pressglas hergestellt wurden schließlich Trinkbecher, Biergläser, Teller, Schüsseln, Schalen, Dosen und andere Behältnisse, ein Großteil der Produkte kam auch in den Export, da sich sonst kein Erfolg eingestellt hätte. Die Herstellung und der **Verkauf der Gläser mit Abbildungen höchster Personen des Kaiserhauses war jedoch auch an die Erlaubnis des Hofes** gebunden. Aber **Inwald** hatte diese Bewilligung sicher, ihm waren gleich wie anderen Produzenten besondere Verpflichtungen gegenüber dem Kaiserhause auferlegt. Exemplare seiner Gläser wurden in das so genannte **Fabrikprodukten-Kabinett** aufgenommen, das, schon 1807 von Kaiser Franz I. (1804-1835) gegründet, die in Österreich-Ungarn ansässigen Produzenten mit einer Mustersammlung ihrer industriell gefertigten Ware dokumentierte.

**Josef Inwald, Edler von Waldtreu** (Chisten [Chyška], Böhmen, 28.1.1837-19.5.1906 Wien), wird daher unter den **großen österreichischen Industriellen** des 19. Jahrhunderts genannt. Er besaß mehrere Glaswerke und Raffinerien in Wien und in Böhmen - in Wien-Floridsdorf erinnert noch heute eine Straße an ihn. **1862** hatte er zunächst eine **Glasraffinerie in Deutsch-Brod**, **1874** eine in **Deutsch-Schützendorf** bei Dobrenz und **1878** ein Werk in **Prag-Zlichov** eröffnet. **1893** übernahm er in **Podiebrad** die Elshütte und **1898** auch **Hundorf**, das Werk Waldthor bei Teplice, früher Teplitz-Schönau. Um **1900** gehörte er dann zu den **größten Produzenten an Pressglas in Böhmen**. Im Eigentum der Firma standen ab **1906** zusätzlich zwei weitere Hütten, die **Rudolphshütte** und die **Josefshütte**, bei

Teplice. Wien blieb aber stets der Hauptsitz der Firma, in Budapest, London, Paris und Prag gab es Niederlassungen und Warenhäuser. Nach Kriegsende **1945** wurden alle Werke vereinigt und unter dem Firmennamen **Sklo Union** zum Teil bis heute weitergeführt, im Werk Waldthor in Hundorf war 1942 aber auch ein Arbeitslager für sowjetische Kriegsgefangene eingerichtet.

**Inwald** war auch Träger zahlreicher Orden. Er war Mitglied des böhmischen Landtags und des Stadtrats von Prag, außerdem beeideter Sachverständiger des k.k. Handelsgerichts in Prag. Seine Produkte, allen voran das für Tafelservices und Trinkgläser, aber auch für Türen- und Fenster verwendete Mousselinglas, wurden mehrfach prämiert, so auf der **Weltausstellung Wien 1873**. **1892** gehörte Inwald als Mitglied auch der Zentralkommission für die Weltausstellung in Chicago an.

Abb. 2010-4/194  
Porträt Erzherzog Rudolf, Heliogravüre  
Salzburg Museum, Fotosammlung, Inv.-Nr. 20628  
aus Kovacsovics, Gedenkbecher „Erzherzog Rudolf“  
Salzburg Museum, November 2010, Blatt 271, Abb. 3



Trotz seiner Stellung hatte Inwald aber auch stets Konkurrenz. Seine Hütten waren ja Teil des bedeutendsten, mit Firmen überaus dicht besetzten Gebietes der Glasproduktion. Inwald musste Zeit seines Lebens neben anderen Firmen bestehen. Im steten Wettbewerb standen zum Beispiel die ebenso mehrmals ausgezeichnete Firma **J. Schreiber & Neffen**, die Firma **Meyr's Neffe**, die Firma **Josef Riedel**, Polaun, **Gablonz** und **Harrachsdorf**, oder die Firma **Johann Lötz Witwe**, Klostermühle. J. Schreiber & Neffen führten mehrere „K. K. privilegierte Glasfabriken und Raffinerien“ in Böhmen,

in Mähren, in Groß Ullersdorf und Reitendorf, in Ungarn, Russisch-Polen und im Deutschen Reich (in Fürstentum an der Oder, heute Eisenhüttenstadt). Meyr's Neffe betrieb die Adolphshütte in Winterberg und je eine Hütte in Kaltenbach und Franzensthal. Johann Lötzwitwe wiederum war seit 1858 in Klostermühle bei Unterreichenstein zuhause. Die meisten Firmen gibt es heute nicht mehr, Meyr's Neffe wurde 1934 aufgelöst, J. Schreiber & Neffen sowie Johann Lötzwitwe in Folge des Zweiten Weltkriegs stillgelegt, nur Josef Riedel, der neben Gläsern aller Art auch Pressglasbüsten des österreichischen Kaiserhauses angefertigt hatte, kann sich heute noch, unter dem Namen Riedel Glas, Kufstein, zu den weltweit besten Produzenten von Weingläsern zählen. Die genannten Firmen belieferten aber auch gemeinsam die Handelshäuser der Firma J. & L. Lobmeyr, Wien, die ihrerseits schon 1823 gegründet wurde und die es ebenfalls noch heute als Familienbetrieb mit Stammsitz (und einem Glasmuseum) in Wien und mit zwei Filialen in Tokyo und Salzburg gibt. Wie man vernimmt, sperrt die Salzburger Filiale an der Schwarzstraße aber soeben doch zu.

#### Literatur:

Zur Grabung und den Funden:  
Wilfried K. Kovacovics: Dominospiele. Neue Funde von der Festung Hohensalzburg  
in: Salzburg Archiv 33, Salzburg 2008, S. 15-24

Zu Josef Inwald und seiner Firma u.a.:  
Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950, Band 3, Graz - Köln 1965, S. 38 f.  
www.biographien.ac.at/oebl  
www.oeaw.ac.at/oebl

Zu einem weiteren Andenkenbecher:  
Siegmar Geiselberger, **Der Hersteller Inwald der Becher „Kaiser Franz Joseph I.“ und „Kronprinz Rudolf“ von Österreich endlich gefunden!**  
in: www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/geisel-kaiser-becher-inwald.pdf  
S. 8-10, mit Abb. 2000-5/061.

Impressum:

© Salzburg Museum, Mozartplatz 1, 5010 Salzburg  
MAIL office@salzburgmuseum.at  
WEB www.salzburgmuseum.at

#### Anmerkung SG:

Was im Österreichischen Biographischen Lexikon über Inwald nicht steht, ist dass **Inwald nach 1938 „arisiert“** wurde, seine Unternehmen wurden von einem reichsdeutschen Unternehmen übernommen, siehe PK 2009-1, Anhang 5, Brommer, Die Geschichte der österreichischen Glasindustrie nach 1945, Wien 1994: "Von diesen Hütten waren **Floridsdorf** (Inwald) und **Moosbrunn** bis zum Jahre **1938** unter dem Firmennamen **„Österreichische Glasfabriken und Raffinerien Josef Inwald AG“** geführt und im Jahre 1938 von der **Thüringer Glasunternehmung „Alt, Eberhardt & Jäger“** in **Ilmenau** übernommen worden." In der Tschechoslowakei wurde also 1945/1948 nicht Inwald enteignet, sondern sein deutscher Nachfolger. Der Name der **Inwald-Fabriken** wurde aber anfangs beibehalten.

**Ob Josef Inwald und seine Söhne Juden waren und was aus der Familie Inwald geworden ist, ist unbekannt.**

Mein Rudolf-Becher ist jetzt im Glasmuseum Passau.

#### Siehe unter anderem auch:

- PK 2000-5 SG, Gekrönte Häupter in Pressglas**  
**PK 2001-4 SG, Ein neuer Becher „Kaiser Franz Joseph I. von Österreich“ gefunden**  
**PK 2002-5 Becker, Ein Musterregister aus Österreich-Böhmen: die Wiener Zeitung**  
**PK 2002-5 SG, Der Hersteller Inwald der Becher „Kaiser Franz Joseph I.“ und „Kronprinz Rudolf“ von Österreich endlich gefunden!**
- 
- PK 2002-4 Adlerová, SG, Ausstellung tschechisches Pressglas "Ceské lisované sklo", Gottwaldov 1972 - Mit Abbildungen und Beispielen ergänztes Katalog-Verzeichnis Historisches gepresstes Glas (1810-1950) (Glashütten Böhm.-Mähr. Höhe, z.B. Moravské Milovy ...)**  
**PK 2002-4 SG, Literaturangaben zu Pressglas und Glas aus Böhmen und Mähren**  
**PK 2004-1 Anhang 20, Reich, Die Hohl- und Tafelglas-Industrie Oesterreichs Auszug aus: Die Gross-Industrie Österreichs, Festgabe zum glorreichen fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläum seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. ... , Wien 1898**  
**PK 2009-1 Anhang 5, Brommer, Die Geschichte der österreichischen Glasindustrie nach 1945, Wien 1994**  
**PK 2010-4 Rigler, Josef Inwald, Edler von Waldtreu, Glasfabrikant (1837-1906)**